

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

136 (14.6.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253441)

Norddeutsches Volksblatt.

673

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Com- und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die diergespaltenen Zeile 10 s., bei Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungsliste Nr. 5069.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
zgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 136.

Sant, Freitag den 14. Juni 1895.

9. Jahrgang.

Die Verfaulten.

Frankreich befindet sich in der Aera der großen Skandale. Auf den großen Panama-Skandal kam der unerhörte Press-Skandal, und diesem folgte nun der Südbahn-Skandal. Die Korruption, die im Südbahn-Skandal zum Vorschein kommt, ist durchaus nicht geringer, als die beim Panama-Skandal; aber die Erregung ist nicht so groß. Man ist in Frankreich diese Dinge nachgerade gewöhnt und wenn man neuerdings vernimmt, daß in den herrschenden Kreisen dieses Landes sich eine Wolke von Dürrenampyren, Gläuberrittern, Epigonen und Hehlern befindet, so ist man davon nicht überrascht; man weiß es ja schon längst.

Wir bilden nicht mit kämischer Schabenfreude auf die Franzosen, wie die deutschen Chauvinisten thun; wir empfinden nur ein schmerzliches Bedauern, daß gerade die demokratische Republik das Unglück haben mußte, in die Hände einer Anzahl von Beutejägern und Emporkömmlingen zu fallen. Nach dem Zusammenbruch des zweiten napoleonischen Kaiserreichs, in dem die Korruption gewissermaßen zum Staatsprivatig geworden war, erlangte für die Republik die schöne Aufgabe, den ganzen Kugelsaal zu reinigen und eine ehrliche und gerechte Verwaltung an die Stelle des Ausplünderungssystems der Bourbonnen und der Bonapartes zu setzen. Und was geschah? Raum war die Republik proklamirt, so erschienen schon die Beutejäger in Masse, „geriet, vom Weichmuth der Nation zu beugen“, wie eine treffende Charakteristik der Krautjunker-Vermählung von 1871 lautet. Wie gerechtfertigt steht heute vor der Geschichte die Pariser Kommune da, welche jene Klasse aus der Regierung verdrängen wollte, die heute den Panama- und den Südbahn-Skandal zu veranlassen hat! Das Streben, Frankreich vom Schlamme der Korruption zu reinigen, wurde damals im Blut erstickt. Die Bourgeoisie, welche die dritte Republik in Besitz nahm, war ganz dieselbe, wie jene, welche nach Robespierres Sturz in der ersten Republik herrschte. Der „unbefleckte“ Robespierre hatte alle Staatsbede unerbittlich auf die Guillotine geschickt und dies erklärt, warum sein Sturz von der „honneteren“ Gesellschaft mit einem so ungeheuren Jubel begrüßt und als eines der glücklichsten Ereignisse der Weltgeschichte gepriesen wurde. Denn nunmehr fürsteten sich die Beutejäger in Scharen auf die Republik und plündernten sie aus. Sie schweißten auf das Preisvolk, während in Paris das grauenhafteste Massenelend herrschte. Der erste Napoleon nannte die Beute „die Verfaulten“ und er erkannte bald, daß die Republik, nachdem sie von den „Verfaulten“ angefaßt worden, für einen Staatsreich reif sei.

Die in der dritten Republik herrschenden Elemente sind nichts Anderes als jene „Verfaulten“ in modernem Aufputz, und sie liefern den Beweis, daß die Bourgeoisieherrschafft im Staate, sobald sie ausschließlich geworden, ebenso zur Ausplünderung und Anechtung führt, wie die Feudalherrschaft. Nur, daß der Feudalismus in der Zeit des Kleinbetriebes die Korruption nicht in ein so großartiges System bringen konnte, wie es die Bourgeoisieherrschafft in Frankreich und anderwärts verstanden hat.

Wir brauchen nicht näher hier zu erörtern, wie bei der Südbahn gemittelt worden ist, wie die „fiktiven Kontrakte“ und die Terrainspekulationen vor sich gegangen sind, und wie Mitglieder der Deputirtenkammer und andere „angesehene“ Persönlichkeiten gegen baare Belohnung ihren Einfluß angeboten haben, um alle die betrügerischen Machenschaften zu ermöglichen. Man kennt die Urheber aller dieser Saunereien und sie sind in der Kammer vor aller Welt genannt worden. Aber was kümmert das diese abgebräunten Reute? Ihr einziges Bedauern ist wohl nur, daß es sich bei der Südbahn nur um Millionen und nicht, wie beim Panama-Kanal, um Milliarden gehandelt hat. Mit frecher Stirn leugnen sie den Sachverhalt, sie wollen nur ganz gewöhnliche Darlehensgeschäfte getrieben haben, denn, so meinte Herr Rouvier, ein Politiker darf doch auch Geschäfte machen!

Dieser cynismus wäre kaum begreiflich, wenn nicht etwas Anderes wäre, nämlich die Thatsache, daß sich in dem Südbahn-Skandal kompromittirten Deputirten vor der Justiz nicht zu fürchten brauchen. Sie gehören in das Gefängniß, aber sie werden nicht dahin kommen. Wie die Gesetze beschaffen sind, darauf kommt es in diesem Falle nicht an. Die Bourgeoisie ist in Frankreich so wenig wie anderwärts von so römischer Strenge, ihre eigenen Söhne der Majestät des Gesetzes zu opfern. Sie wird vielleicht einige kleine Opfer auf dem Altar der öffentlichen Entrüftung schlachten und die großen Saunereisen lassen. Instinktiv glaubt man, der Klasse den

größeren moralischen Defekt in der öffentlichen Meinung zu ersparen, wenn man den Mantel der Rücksicht über die Geschichte deckt — soweit er reicht!

Das ist nun freilich eine grobe Täuschung. Das Mißtrauen, der Jörn und die Erbitterung der Volksmassen werden gerade dadurch in's Ungemessene gesteigert werden, daß man sieht, wie die Justiz die Schuldigen schont. Und derjenige, welcher eine reine Politik der Bosheit betreiben wollte, könnte mit grimmiger Freude zusehen, wie diese verfaulten Bourgeoisie ihren Goldbuckel so wenig behändigen kann, daß sie nicht einmal mehr vor solchen Skandalen, wie sie Frankreich in der jüngsten Zeit gesehen, zurücksteht. Diese Klasse eilt sicherlich mit Riesenschritten dem Zeitpunkte entgegen, wo sie gänzlich abwrithschaften wird. Aber es ist nicht gleichgültig, was dann kommt.

Eine reine Politik der Bosheit ist immer unflug, unserer Meinung nach. Man thut viel besser daran, sich auf die Eventualitäten einzurichten.

Nachdem die Bourgeoisie in Frankreich auf einer so abschüssigen Bahn der Korruption angekommen ist, kann sie nicht mehr Halt machen; ein Skandal wird dem anderen folgen. Und das betrifft, daß die Gefahr eines Staatsstreiches, der die Republik vernichtet, ungemein wächst. Wie, wenn ein kräftiger Mann austräte und die Diktatur an sich riße mit dem Verprechen, dem Lande eine geregelte und sparsame Verwaltung zu geben! Wenn er, an den Nationalhelfer der Franzosen appellirend, in Aussicht stellte, für die Zukunft vorzubringen, daß auf Frankreich durch das Treiben der Panamisten und der Südbahn-Spekulanten der Hohn des Auslandes gelenkt werden kann? Das ein solcher Mann sich noch nicht gefunden, ist ein glücklicher Zufall für die Republik. Aber er könnte sich einmal finden und darin liegt die unangeheure Gefahr.

Ihr kann nur vorbeugt werden durch die Arbeiterklasse. Diese hat es in der Hand, die Republik zu befestigen und die Diktatur unmöglich zu machen. Sie hat das Mittel dazu in der Hand — das allgemeine Stimmrecht. Sie braucht nur einmüthig in dem Gedanken zu sein, daß man die „verdorbenen Menschen“, um einen historischen Ausdruck zu gebrauchen, aus der Gesetzgebung und Verwaltung entfernen muß. Dann kann man eine gesunde, parlame und ehrliche Verwaltung einführen und eine bessere Zukunft anbahnen. Das haben die französischen Arbeiter in der Hand, denn in Frankreich ist die Volkvertretung der mächtigste Faktor im Staatsleben.

Ob die Arbeiterklasse in Frankreich das thun wird? Wir hoffen es, denn die Augen dürften ihr nunmehr durch die neuesten Skandale hinreichend geöffnet sein.

Politische Rundschau.

Sant, den 13. Juni.

— Die „Berliner Korrespondenz“, das Organ des Ministers v. Köller, theilt mit, daß durch den Justizminister und Minister des Innern die Schließung der Krankenanstalt des Alexianderklosters Mariaberg angeordnet worden.

— Zur Währungsfrage. Der württembergische Finanzminister gab dieser Tage im Namen der Regierung im Landtag eine energische Erklärung für die Beibehaltung der Goldwährung und gegen die Einberufung einer Münzkonferenz ab.

— Zur Verurs- und Verwehrlage bringt die „Post. Ztg.“ eine Zuschrift, welche Vernehmung dagegen einsetzt, daß mit dem gewonnenen Material über die Personalverhältnisse politischer Mißbrauch getrieben werde. Es wird diebezüglich gesagt: „Die Bedenken der zu zahlenden Personen gegen eine eventuelle anderweitige Verwertung der in den Volks- und Verwehrlagen gemachten Personalangaben (Name, Geburtsjahr, Stand, Religion, Staatsangehörigkeit u. s. w.) als zu hohen Zahlungsmitteln sind nicht so ganz ohne Berechtigung. Aus der Verhandlung des internationalen statistischen Jubiläums zu Wien im Oktober 1891 ergibt sich, daß eine Anzahl europäischer Staaten die gegenseitige Verpflichtung eingegangen ist, sich auf Grund des Zahlungsmaterials der letzten Volkszählung die genauen Angaben über alle diejenigen Personen abstrichlich mitzutheilen, die im betreffenden Zahlungssatz nicht staatsangehörig gezählt worden sind. Durch Austausch dieser den Zählpapiere entnommenen Personalangaben sind die beteiligten Staaten in den Besitz von absolut genauen Verzeichnissen ihrer in den anderen Staaten lebenden Unterthanen gelangt; welchen jeweiligen Zweck nun diese an dem Austausch beteiligten Staaten hierbei verfolgen, ist unangeklärt geblieben. Es liegt aber doch sehr nahe, daß man dabei an eine zuverlässigere polizeiliche Ueberwachung der betreffenden Personen

in denjenigen Ländern, wo sie nicht staatsangehörig sind, gedacht hat. Die Wahrscheinlichkeit geht sehr nahe, daß i. B. unter den im Deutschen Reich gezählten 17107 russischen Staatsangehörigen sich auch eine Anzahl von Riblikens befunden habe, von deren Aufenthalt im Deutschen Reich die kaiserlich russische Regierung Kenntnis erhielt durch die Ueberlieferung der Abschriften der Zählkarten, ein sehr willkommener Material zur Vervollständigung der Personalakten. Eine derartige Ausnutzung der in den Zählpapieren gemachten Individualangaben von fremden Staatsangehörigen ist aber wohl nirgends von der ausführenden Behörde vorgelesen oder gar gewünscht worden. Gegen eine gegenseitige Mittheilung der bloßen Anzahl der Ausländer an andere Staaten läßt sich wohl nicht Einwand erheben, wohl aber muß gegen eine abstrichliche Mittheilung der genauen Individualangaben jeder mit Namen bezeichneten Person entschieden Verwahrung eingelegt werden.“ — Daß diese Bedenken berechtigt sind, läßt sich nicht bestreiten. Im Interesse der Erlangung eines genauen Zählresultats wäre es wünschenswerth, daß die Regierung durch offizielle Erklärung alle Verworfne vor mißbräuchlicher Verwendung des Zahlungsmaterials zurück. Besser wäre es gewesen, wenn in das Gesetz über die Zählung ein directes Verbot solcher Verwendung aufgenommen worden wäre.

— Unter dem neuesten Kurs. Im Monate Mai wurde insgesamt auf 3 Jahre, 8 Monate und 3 Wochen Gefängniß und 2372 M. Geldstrafe gegen Sozialdemokraten wegen Preß- und anderer Vergehen erkannt.

— Gewerkschaftsartikel politische Ver-eine. Die Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt a. M. hat dieser Anschauung entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts stattgegeben und das dortige Kartell zu je 25 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Die Klage über den großen Grundbesitzer über ihren Rothhaubt“ werden durch die Thatsachen oft in ihrer Haltlosigkeit dargezogen. So durch folgende: Die königliche Domäne Nischwitz war bisher an den Landtagsabgeordneten Sehr für 18 000 M. ver-pachtet. Kürzlich, als sie neu verpachtet wurde, bot ein sächsischer Gutsbesitzer 33 100 M. Doch blieb Herr Sehr mit 33 200 M. Höchstbietender, worauf er in die Pacht von Neuem eintrat. Ein Pächter, der von 18 000 M. auf 33 200 M. Pacht mitgeht, muß erkant bei 18 000 M. Pacht ein sehr gutes Geschäft gemacht haben, zweitens auch bei 33 200 M. Pacht noch ein gutes Geschäft zu machen hoffen. In beiden Fällen eine treffliche Illustration zu der „Noth der Landwirthschaft“, der Großen unter den Landwirthern.

— Ueber die Vernehmung der Bourgeoisie durch den sozialdemokratischen Basillus schreibt Reichs-gerichtsrath Otto Mittelstädt am Schluß eines seinem Vetter Georg v. Sijdt gewidmeten Nachrufes: „Wie seltsam wirdet doch dieses zu Ende gehende Jahrhundert alle Elemente der alten Gesellschaft durchinander! Georg v. Sijdt, nach Blut und Herkunft, Lebensführung und Lebensgewohnheit den besten preussischen Beamtenfamilien angehörig, ist weder durch politischen Ereignis noch sonstige bühliche Vorkommnisse, weder durch verfehlten Beruf noch herbes Schicksal der Sozialdemokratie nahegebracht worden; ein vollkommen normaler Gang seines Lebens und seiner Studien hat ihn in diese Nähe geführt. Auch ist er niemals aus der Rasse gefallen, sondern hat in den be-geordneten bürgerlichen Verhältnissen, im fortgesetzten freundschaftlichen Verkehr mit seinen, in der Mehrzahl dem höheren Beamten- und Offiziersstande angehörigen Blutsverwandten seine Tage beschloffen. Steht die Entscheidung dieses Mannes in der Gegenwart wirklich noch vereinzelt da? Wächst nicht täglich die Zahl unter den begabten Köpfen deutscher Sozialwissenschaft und unter den energischeren Naturen deutscher Geistesfreiheit, die ähnliche Wandlungen in ihrem Verhältnis zur Sozialdemokratie durchmachen? Rathbeerdsozialisten, Sozialtheoretiker, Christlich-Soziale, — sind sie nicht Alle sozialdemokratischer Verleumdung längst verächtlich geworden? Bin ich selbst so sicher, nicht auch noch suspekt zu werden, nachdem man schon auf mich erfahren hat, mit was für Leuten ich verwannt, mit was für Leuten ich befreundet war? Und während solcherart bald die Weltanschauung, bald das soziale Glaubensbekenntnis der Sozialdemokratie sich immer bunter vermischen mit weit über die Schichten des vierten Standes hinaus verbreiteten Obankentheiten deutschen Geisteslebens, erhebt sich daneben eine halb militärisch-autokratische, halb bürokratisch-polizeiliche Tendenz, die durch Zwangsgesetze, Umsturznovellen und dergleichen des gesammten sozialdemokratischen Schwindels nicht nur äußerlich im Thun und Treiben, nein, auch innerlich im Glauben

und Denken Herr zu werden hofft! — So gleichgültig für uns diese Strömungen in der Bourgeoisie sind, so bedenklich erscheinen sie den Führern der herrschenden Klassen, und deshalb erscheint es uns nicht unwerth, diese Worte Mittelmaßes und unseiner Eltern zugänglich zu machen.

— Ein Espionageprozess wird demnächst wieder vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden. Der Espionage verdächtig ist der Franzose André Douré aus Montigny hier eingekerkert worden. Er wurde in Metz verhaftet.

— Die agrarischen Drängelien nach weiteren Maßnahmen „zum Schutz der Landwirtschaft“ werden unangekündigt fortgesetzt. Das preussische Dreiklassenwahlparlament ist dazu ein brauchbares Operationsfeld. Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses will die Einfuhr ausländischen Viehes verboten wissen; sie beantragt nämlich, die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß zur Verhütung der Einschleppung von Seuchen die Einfuhr von Vieh aus dem Auslande mäßiglich verboten, mindestens aber eine vierwöchentliche Quarantäne an der Grenze eingeführt wird. Die Kommission verlangt also ohne Rücksicht darauf, ob irgend eine Ansehungsgefahr jemals vorhanden ist, dauernd ein möglichstes Verbot der Vieheinfuhr, mindestens vierwöchentliche Quarantäne. Die Agrarier in der Kommission sollen denn auch unter sich gar kein Hehl daran gemacht haben, daß sie unter dem Vorwand, die Gesundheit des nationalen Viehs zu schützen, in Wahrheit im Interesse hoher Vieh- und Fleischpreise die Konturrenz des ausländischen Viehs fernhalten wollen. Weiterhin wird vorgeschlagen, daß bei der Einfuhr von Vieh und tierischen Produkten zugleich mit dem Vieh das Eingeweide behufs veterinärpolizeilicher Untersuchung vorgelegt werde. Darüber, wie die Zugehörigkeit des vorgelegten Eingeweides zu dem eingeführten Vieh bewiesen werden soll, ist in dem Kommissionsantrag nichts gesagt. Auch diese Bestimmung hat nur den Zweck, die Einfuhr von frischem Fleisch zu verstopfen, um den Ochsen- und Schweinepreisen die Möglichkeit zu schaffen, recht hohe Preise vom konsumirenden Publikum herauszuschlagen.

Ungarn.

Wien, 11. Juni. In der gestrigen Sitzung unternahm der Jungghehe Focak den Präsidenten wegen der Befegung des Hauses durch die Polizei. Er fragte an, ob der Präsident es gebilligt habe, daß das Parlament zu einer Polizeimacht habe herabgewürdigt werde, da gestern wegen einer befürchteten Arbeiterdemonstration 200 Sicherheitswachmänner im Parlament vertheilt gewesen seien. Der Präsident erklärte, daß die Sicherheitsbehörde für notwendig befunden habe, das Haus von einem allfälligen Eindringen der Volksmassen zu schützen, was der Präsident selbstverständlich gebilligt habe. Vernerstorfer fragt den Präsidenten, ob er wirklich der Meinung sei, daß die Sicherheit des Abgeordnetenhauses gegenüber dem Volke gefährdet erscheine. Der Präsident erklärt, er habe eine persönliche Meinung nicht zu äußern, aber wenn es die öffentliche Meinung erblicke, müßten die von der Behörde gewünschten Vorkehrungen getroffen werden.

Wien, 11. Juni. Die am heutigen Abend stattgehabten Arbeiterversammlungen sind insgesamt ruhig verlaufen. Die Redner sprachen sich gegen die Vorlage über die Wahlreform aus. Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen haben keinerlei „Ruhestörungen“ stattgefunden.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Der Kriegsminister wird in den nächsten Tagen sein Projekt, die Reorganisation der Armee betreffend, einbringen. Die Vorlage fordert den obligatorischen persönlichen Dienst und schafft den Ersatzmann ab. Ein großer Theil der Truppen soll aus Freiwilligen bestehen. Sollte die Vorlage nicht gutgehen werden, so wird der Kriegsminister die Kabinetsfrage stellen.

Brüssel 11. Juni. In der Deputiertenkammer legte der neue Justizminister Schollaert einen Gesetzentwurf behufs Abänderung des Schulgesetzes vor. Eine Verlon auf der Justiztribüne ließ „belebendes Rufe gegen den König und die Minister“ aus. Der Präsident ordnete die Entfernung und Verhaftung des Ruhestörers an.

Italien.

Rom, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde der Deputierte Billa von der ministeriellen Partei mit 268 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt. Der Oppositionskandidat Cactani erhielt 156, Barbato 8 Stimmen, außerdem wurden 9 leere Stimmblätter abgegeben. Mit großer Majorität wurden zu Vizepräsidenten die Ministeriellen Chinaglia, Finocchiaro, Aprile und Chimiri, ferner auch für die Sekretär- und Quästorenposten alle ministeriellen Kandidaten mit großer Majorität gewählt. Die Wahl eines Vizepräsidenten und zweier Sekretäre, welche man der Opposition überlassen, erfolgte morgen.

— Der elende Renegat Crispi hat sich für die Wahl Barbato's, des unglücklichsten im Luchthaus von Palanza sitzenden Sozialisten, dadurch gerächt, daß er den Bruder und den Oheim Barbato's zum Zwangsabmitleid verurtheilten ließ. Der Oheim Barbato's hat sich noch nie mit Politik beschäftigt. Der Bruder läßt die Eltern, seine Frau und fünf unmündige Kinder im größten Elend zurück.

Rom, 12. Juni. Die sozialistische Fraktion hat sich gestern in der Kammer konstituiert. Sie ist „sieben“ Mann stark.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Heute wurde in der Deputiertenkammer über die Interpellation Willerand's verhandelt. Willerand hält die Zeitnahme an den Rieker Herstellungen für ein Zeichen der Schwäche Frankreichs. Die einschlägige Frage wurde in ihrem ganzen Umfange besprochen. Er glaube, daß die Politik der Regierung eine Gefahr für Frankreich nach sich ziehe. Der ehemalige

Deputirter Roche fragt, ob der Weg zu Krieg oder Frieden führe, wenn die deutsche Flotte den Besuch erwidern und der deutsche Kaiser die Auslieferung im Jahre 1900 bejehende werde. Der Minister des Auswärtigen, Janotaur, erwidert, die Regierung änderte nicht ihre Politik, sie verfolge die Wiederaufrichtung des Landes nicht durch Absonderung, sondern durch Einvernehmen mit anderen Mächten, das schon frühe geäußert hätte. (Lebhafter Beifall.) Diese Politik sei aber keine der Verzweiflung. Er erinnert an die letzten Krisen, die die Entsendung der Abordnung zu der Arbeiterkonferenz in Berlin im Jahre 1890 hervorrief. Die Abordnung kam zurück, ohne daß etwas Schädigendes geschehen sei für die Interessen, das Recht und die Würde Frankreichs. Heute handelte es sich abermals um eine Entladung aus Höflichkeit. Frankreich erwiderte sie durch Höflichkeit. Die Seeleute würden in Kiel ein freies, starkes Frankreich repräsentieren, das keinen Vergleich fürchte, keine Erinnerung verleugne. Frankreich habe in der chinesisch-japanischen Frage Rußland nicht den Schwierigkeiten überlassen wollen, die auf dessen allgemeiner Politik gelastet haben würden. Frankreich wolle sich nicht durch eine unerlässliche Zurückhaltung der Unterstützung entziehen, welche von ihm gefordert werde. Ueberhaupt habe Frankreich ein Interesse daran, zu vermeiden, daß im äußersten Osten dauernde Agitationsherde geschaffen würden. Frankreich lieh Rußland die erwartete Unterstützung, ohne an den guten Beziehungen zu Japan zu rühren. Redner erinnert daran, was die Zurückhaltungspolitik in der ägyptischen Frage gestiftet habe. Heute zitierte keine Regierung wichtiger Fragen Europas, ohne daß nach der Meinung Frankreichs gefragt würde. Aber die Regierung benötigte des Vertrauens des Parlaments, um die großen Aufgaben zu beenden, deren Erfüllung ihr übrig bleibe. — Willerand ist Sozialist und ist es unerschütterlich, wie er seine Rede, die stark nach Chauvinismus schmeckte, mit seiner sozialistischen Stimmung in Einklang bringen kann. Wenn irgend ein unbelasteter, „Sozialist“ sich nennender Schreiber daran gesetzt hätte, würden wir uns nicht darüber aufregen; aber Willerand, dem gemäßigten Politiker und aufrichtigen Republikaner, hätten wir solche Chauvinismen wahrlich nicht zugetraut. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn die Rede, die zwar von allen Blättern gleichlautend gebracht wird, demeritwürde. Jedenfalls würde der „Vorwärts“ sich ein Verdienst erwerben, wenn er der Sache auf den Grund ginge und nebenbei einmal auch feststellte, wie viel wirkliche international fühlende Sozialisten die französische Kammerfraktion eigentlich zählt. Wir kennen uns nimmer unter den Herren aus.

Griechenland.

Athen, 11. Juni. Eine Ministerkrisis ist ausgebrochen und ein neues Kabinett unter Delvannis gebildet worden.

Rußland.

Petersburg. Zeitungsanordnungen zufolge verurtheilt das hiesige Schourgericht den Bombenbrenner Jakobowitsch, Koffspizil Ungers-Sternberg, zu 20 Jahren Zuchthaus in der Strafanstalt Schlüsselburg. Die Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Dersa. Die russischen Truppen an der türkisch-rumanischen Grenze erhalten fortgesetzt Verstärkungen und es ist nicht unmöglich, daß ein kleiner Zwischenfall zum Krieg zwischen Rußland und der Türkei führt. Die orientalische Frage wird wieder aufgerollt und Armenten wird von Rußland übergeschickt werden.

Aus Stadt und Land.

Vant, 13. Juni. Das Jählungsgefchäft betreffend die Aufnahme einer Berufs- und Gewerbestatistik ist in vollem Gange und sind die Haushaltungslisten, Gewerbezogen und Landwirtschaftslisten bereits vollständig zur Verteilung gelangt. Es liegt nun an den einzelnen Haushaltungsvorständen, Gewerbetreibenden und Landwirthen, die Listen nach bestem Können auszufüllen. Am Freitag Nachmittag werden dieselben von den Jählern wieder abgeholt und hat die Ablieferung der Jählpapiere bis spätestens Freitag, den 21. Juni, Mittags bei der zuständigen Ortsbehörde zu geschehen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß es für die Herren Jähler geeignet erscheint, sämtliche Jählpapiere bis spätestens Sonnabend Mittag bei den Vorstehern der drei Jählkommissionen-Bestirke abzuliefern. Dieselben sind für den 1. Bezirk Restaurateur Bäckner, Annenstraße, für den 2. Bezirk Restaurateur Max Jürgens, Neue Wilhelmshafenstraße, und für den 3. Bezirk Schmiedemeister Koppen, Seban.

Vant, 13. Juni. Am Ems Jade-Kanal, in der Nähe der zweiten Brücke, soll gestern ein Erhängter aufgefunden worden sein. Ueber die näheren Umstände und dessen Personalien ist uns nichts bekannt geworden.

Vant, 13. Juni. Bei der letztenen Vabefalsen empfiehlt es sich, wieder die wichtigsten Vaberegeln sich einprägen: 1) Gehe langsam zur Vabeanstalt, damit keine Erregung der Herzthätigkeit durch zu schnelles Gehen oder Laufen hervorgerufen wird; 2) biß du erheit oder erregt, so beruhige dich erst vorher und küßle dich ab, ehe du dich aufleibst; 3) ist die Herzthätigkeit geregelt, so küßle dich schnell aus und begie dich ohne Zögern schnell in's Wasser; 4) tauche gleich den ganzen Körper mit dem Kopfe unter das Wasser, damit keine Kopfschmerzen hervorgerufen werden; 5) weile in der Regel nicht länger als 10 bis 15 Minuten im Wade; 6) trockne nach dem Verlassen des Bades zuerst die Gliedmaßen, dann den Rumpf, zuletzt den Kopf, und ziehe dich schnell an; 7) veräume nicht, nach dem Bade eine kleine erwärmende Promenade zu machen. Wer diese Regeln genau befolgt, wird vom Bade stets einen großen Segen für seine Gesundheit und nie Nachteile verspüren.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Gestern Abend fand in Eilers Gasthaus eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke statt. Die Aufsichtsbekörde, der Magistrat der Stadt Wilhelmshaven hat den Beschluß der letzten Generalversammlung, nach welchem die Beiträge der Mitglieder um 1 Prozent erhöht werden sollen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, beanstandet und will zuerst die Leistungen auf das gesetzliche Minimum, das die Ortskrankenkassen genießen müssen, reduzieren. Der Magistrat ist der Anschauung, daß eine solche Reduzierung erst eintreten muß auf Grund der §§ 33 bezw. 31, ehe die Beiträge über 2 Pro. erhöht werden. Wir sind anderer Meinung und behaupten, daß es nach dem „entweder — oder“ des § 33 auch zulässig ist, die Beiträge zu erhöhen, ohne die Leistungen auf das Minimum herabzubringen. Die gestrige Generalversammlung hat nun der Direktive des Magistrats insoweit Replik getragen, als sie beschloß, die baare Rentenunterstützung auf das gesetzliche Minimum zu reduzieren. Die Dauer der Unterstützung von 26 Wochen auf 13 Wochen zu reduzieren, konnte sie sich nicht entschließen, ebensowenig die Reduzierung des Sterbegeldes. Die Generalversammlung sagte sich, daß die Ersparnisse aus der Reduzierung der Unterstützungsdauer und des Sterbegeldes geradezu belanglos seien, jedoch diejenigen Mitglieder, die davon betroffen werden, außerordentlich darunter leiden würden. Von den wenigen erkrankten Mitgliedern, die länger als 13 Wochen krank sind, sind die meisten Familienväter. Wenn da nun mit 13 Wochen die Unterstützung aufhöret, ist die Noth nach der 13. Woche noch größer als vorher. Das Sterbegeld darf aber nicht herabgesetzt werden, weil mit den Minimalleistungen von 50 bezw. 30, 25 oder 20 Mk. eine anständige Beerdigung hier nicht möglich ist. Der Einsicht, daß eine Reduktion dieser beiden Leistungen unzulässig ist, sollte sich die Aufsichtsbekörde denn doch nicht verschließen. Da die Reduktion des Krankengeldes aber noch nicht genügt, um das chronische Defizit zu decken, und auch die Reduzierung des Sterbegeldes und der Dauer der Unterstützung daran nichts ändern würde, so hat die Versammlung weiter beschloßen, unter Aufhebung des Beschlusses der vorigen Generalversammlung, die Beiträge der Mitglieder von 2 auf 2 1/2 Pro. zu erhöhen. Dementsprechend würde der Zustand der Arbeitgeber auch erhöht werden müssen. Die Herabsetzung soll vom nächsten Monatsstage ab in Kraft treten. Ob das Defizit dadurch gedeckt werden wird, ist immer noch fraglich.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Dem gestrigen Bericht über die Sitzung des Bürgerordnungs-Kollegiums tragen wir noch nach, daß als Vertreter des Kollegiums zu dem am 22. und 24. Juni in Weslar stattfindenden hannoverschen Städtetage die Herren Jes, Wittber und Bus gewählt wurden.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Wie das „Wiltz Tageblatt“ zu melden weiß, ist der frühere Kreisphysikus Dr. Schmitzmann, der die Wilhelmshavener mit dem Sonnenlystem beglückt hat, als vortragender Rath ins Kultusministerium berufen worden. Das Sprichwort: „Ein junger Mann muß Glück haben“, hat sich an ihm vor trefflich bewährt. Er hat Glück gehabt, aber auch nach oben allezeit einen elegant geschmeidigen Rücken. Das soll nämlich zum weiterkommen, wie die Leute sagen, auch mit Helfen.

Wilhelmshaven, 13. Juni. In der Metallschmuggel-offiziere, in welcher bekanntlich ein jählicher Händler verhaftet worden ist, scheinen zahlreiche Personen verwickelt zu sein. Der Schmuggel soll von dem Jabschirten nicht erst neulich, sondern schon seit mehreren Jahren verübt worden sein und geht das Gerücht, daß ein Konturrent die Anzeige erstattet. Heute sind nun drei Arbeiter, die im Aufschlagsmagazin beschäftigt und die fraglichen Waggons mit aufgeladen haben, in Untersuchungshaft abgeführt worden. Die Verhaftung fällt allgemein auf, da man doch annimmt, daß Veruntreuungen und Durchredereien in solch großem Maßstabe und solch offener Weise, wie sie hier vorzuliegen scheinen, von Arbeitern gar nicht ausgeübt werden können, da sie doch unter fortwährender Aufsicht der Unterbeamten stehen, die doch auch das Verladen und Wiegen des Aufschlags und Abfallmaterials überwachen und auch, wie uns erzählt wird, in diesem Falle überwacht haben. Wie weit die Gerüchte über die Vertheilung an diesen Waggons der Wahrheit nahe kommen, das festzustellen, muß man der Untersuchung überlassen. Die drei Arbeiter wurden von oldenburgischen Gensdarmen der Werkst geholt und geschloffen nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Wir sind neuerlich, wie lange nach die Oldenburger Gensdarmerte auch diesen Barbarismus anwenden muß oder darf: Leute, die nicht kugeltodsdächtig, nicht zu langen Gefängnisstrafen verurtheilt sind, sondern morgen vielleicht wieder in Freiheit gesetzt werden können, mit Ketten zu fesseln wie wilde Thiere. Dann sind zum mindesten die Schutzmannen, die die Gensdarmen bei sich führen, überflüssig.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Von der Marine. Das Kanonenboot „Jltis“ ist am 11. Juni von Robe (Formosa) nach Amoy gegangen und daselbst am 12. Juni eingetroffen. — Das Kanonenboot „Wolf“ ist am 11. Juni in Sinaopore eingetroffen und beabsichtigt am 13. Juni nach Batavia zu gehen. — Das Kanonenboot „Soreley“ ist am 11. Juni in Salata angekommen und beabsichtigt am 15. Juni nach Galag zu gehen. — Die Kreuzerfregatte „Irene“ ist am 11. Juni in Shanghai angekommen. — Das Panzerschiff „Raiser“ hat auf seiner Ausreise nach Ostasien Gelegenheit gehabt, einem französischen Kriegsschiffe Hilfe zur See zu leisten. Am 25. Mai traf das Panzerschiff „Raiser“ im Rotzen Meer auf halbem Wege zwischen Suex und Aden das französische Truppentransportschiff „Comoria“ in manövrierunfähigem Zustande an. In der Compoundmaschine des französischen

Dampfers war die Hochdruckbohlenlange gebrochen und ein Ersatz dafür nicht vorhanden. Es wurde daher nötig, den Hochdruckzylinder auszuschalten. Da es nun nicht gelang, die Maschine mit dem Niederdruckzylinder in Gang zu setzen, nahm der „Comorin“ die vom Kommandanten des Panzerschiffes „Kaiser“, Kapitän zur See Joesche, angebotene Hilfe an. Das Panzerschiff „Kaiser“ nahm den Kranjoker ins Schlepp und dampfte mit ihm mit 8 Meilen Fahrt seinen Kurs weiter. Es wurde hierdurch dem französischen Transportschiffe möglich, seine Maschinenreparatur in Ruhe zu vollenden, so daß es nach verhältnismäßig kurzer Zeit und nachdem es seinen Dank für die geleistete Hilfe ausgedrückt hatte, allein weiter dampfen konnte. Das Panzerschiff „Kaiser“, welches bekanntlich am 7. Mai in Colombo angekommen ist, hat am 12. Juni seine Reise von dort fortgesetzt und wird voraussichtlich am 19. Juni in Singapore und am 25. Juni in Hongkong auf der ostasiatischen Station antommen.

Neuende, 12. Juni. Schon wieder haben wir von einem Vandalismus zu berichten, der hier diesmal auf dem Freiheitshof verübt worden ist. Das Grab einer Arbeiterfamilie ist dadurch geschändet worden, daß nicht nur Blumen abgerissen, sondern auch von der frischen Einfassung Ranten und Ecken abgeschlagen worden sind. Es sollen solche Frevelthaten schon des öfteren auch in den früheren Jahren verübt worden sein und wäre es zu wünschen, daß der ober die Übeltäter einmal erwischt würden. Wer zu deren Entdeckung etwas beitragen kann, der erwirbt sich wahrlich ein Verdienst.

Febr., 13. Juni. Am 20. Juni Nachmittags 5 Uhr findet auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung des Stadtrathes statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Fest-

stellung des Voranschlags der Wogeasse pro 1. Mai 1895/96. 2) Die Wegeordnung vom 16. Febr. d. J. betr. 3) Bewilligung von 64 Mk. zur Herstellung einer gepflasterten Rinne beim Turnplatz. 4) Annahme eines von dem Kaufmann Herrn P. B. Janßen zu Amsterdamm der Stadt Zeven gemachten Geschenks von 16 000 Mk. zur Erbauung eines Jugendheims.

Burghade, 12. Juni. Von einigen Granatfischern ist dieser Tage ein Stör, 60 Pfund schwer und 7 Fuß lang, beim Granatfischen erbeutet worden. Erst einige Tage zuvor wurde von den Fischern Ant. und Wilh. Lübben dabeilicht ein Stör von über 80 Pfund gefangen. Derselbe wurde für den Preis von 45 Mk. in Bremerhaven verkauft. — Von dem Granatfischer F. von Häfen in Sillenferdeich wurde ein Seehund gefangen.

Die Wasserleitungs-Kommissionen

der Gemeinden Bant und Heppens werden hierdurch zu einer Sitzung nach dem Wirthshause der Frau Wtw. Held zu Neudremen auf

Sonntag den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr
Der Beauftragte.

Immobil-Verkauf.

Der Müller Fode Janßen zu Kopperhörn will das kürzlich erstandene

Immobil

des Bädermeisters Oldenburg zu Bant zum sofortigen Antritt unter der Hand verkaufen oder falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, verpachten.

Die Lage des im besten baulichen Zustande sich befindlichen Hauses nebst Bädereigebäude ist eine vorzügliche und kann ein junger strebsamer

Bäcker

hier sein sicheres Auskommen haben. Kauf- oder Pachtliebhaber wollen mit dem Eigentümer oder mit dem Unterzeichneten ehestens in Unterhandlung treten. Neuende, 12. Juni 1895.

H. Gerdes, Auktionator.

Warnung!

Jetzt heißt es rasch entschlossen, denn es geht auf den letzten Rest, da ich einen Miether habe, welcher das Geschäftslokal zum nächsten Monat übernehmen wird. Es wird deshalb der ganze noch vorhandene Rest

Herren- und Knaben-Garderoben, Schuhwaren usw.

zu auffallenden Spottpreisen verkauft.

Waarenhaus

für Gelegenheitskäufe
Marktstraße 25

Zu vermieten

auf sofort oder später eine Barriere-Wohnung, passend für jedes Geschäft, sowie eine Etagenwohnung.
Neue Wilhelmshavenerstraße 44.

Das Restaurations-Belt

von T. Kliem

hält sich einem geehrten Publikum zum diesjährigen Schießfest zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen. **H. St. Johanni-Bier.**

D. Breske, Bant,

Neue Wilh. Str. 28.
Größte Auswahl feinerer Herren- und Knaben-Garderoben.
Herren-Anzüge von 10 Mk. an.
Knaben- und Jünglings-Anzüge von 2,25 Mk. an.
Einzelne Jacketts v. 6,75 Mk. an.
Hosen in Rammgarn und Buckskin von 2,50 Mk. an.
Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit.

la. Grasbutter

Pfd. 85 Pfg.
feinste Molkereibutter Pfd. 1,10 Mk.
Margarine Pfd. 50 und 60 Pfg.
feinstes Schmalz Pfd. 50 Pfg.
Falg Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
R. Pels, N. Wilh. Str. 60.

Trockenen geräuchert. Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken per Pfund 65 Pfg. empfiehlt
E. Langer, Neuestraße 10.

D. Breske, Bant,

Neue Wilh. Str. 28.
Fertige Betten. Oberbett, Unterbett und 2 Kissen von 18 Mk. an.
Bettfedern und Daunenvon 50 Pf. an.

Ein Bund Schlüssel

ist gefunden und abzuholen gegen Erstattung der Insektionskosten bei
G. Buddenberg, Neue Wilhelmshavenerstr. 53.

Zu vermieten

eine möbl. Stube. Schulstr. 8, 2 Tr.

Umsturz und Sozialdemokratie

Heft 4 — Preis 10 Pf. ist vorrätzig bei
G. Buddenberg.

Ehren-Erklärung.

Die jüngst meinerseits über den Maschinenbauer Herrn Eduard Fuchs gemachten Äußerungen nehme ich hiermit als unwahr zurück und erkläre, genanntem Herrn nichts Unehrenhaftes nachreden zu können.
Otto Hoffmann, Klempner in Bant.

NB. Barne gleichzeitig lose Zungen vor dem Verbreiten unwahrer Behauptungen.
Otto Hoffmann.

Zu vermieten

zum 1. August eine dreiräumige Unterwohnung, wegen Uebnahme einer Werkwohnung. Heppens, Louisenstr. 70b.

Zu verkaufen

eine fast neue Bude mit vollständigem wasserdichten Segel, 4 Meter Front, 3 Meter tief, zur Kuchenbude oder Stehbiebude sehr gut geeignet. Näheres bei
H. Biel, Bremerstraße 5, Neudremen.

Zu verkaufen

ein großer Bräutrog.
Fr. Meiners, Kopperhörn.

Gesucht

ein möbl. Zimmer mit voller Verköstigung zum 1. Juli für einen Pensionär. Offerten unter K. 100 mit Preisangabe sind beim Restaurateur Lückener in Bant abzugeben.

la. holl. Vollheringe

Stück 5 Pfg.,
Neue Matjes-Heringe Stück 10 Pfg.,
Neue Kartoffeln Pfd. 15 Pfg. empfiehlt
R. Pels, Neue Wilh. Str. 60.

Feinen Zucker

5 Pfund 1,25 Mk., Pfund 26 Pf.
Würfelzucker do. 5 Pfd. 1,40 Mk., Pfd. 29 Pf.
Sutzzucker do. Pfd. 28 Pf., in ganzen Broden Pfd. 27 Pf.
Candis Pfund 35 und 40 Pf. empfiehlt

Pels, Neue Wilh. Str. 60.

Gutes Logis: Grenzstr. 29.

Waler-Fachverein „Palette“.

Sonabend den 15. Juni, Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung bei Janßen in Neudremen. Vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Vorsitzende.

K. V. H. Sonabend Abend präzise 8 1/2 Uhr: Kegeln.

Turnverein „Germania“

Sonabend den 15. Juni, Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Nordd. Komikergesellschaft Humor

Sonabend, den 15. Juni, Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung im Vereinslokal, „Banter Hof“ bei A. Krute. Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl eines Kassirers und Schriftführers.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Nachdruck verboten!

Eingende Gesellen.

Zwei singende Gesellen gingen Lehtlin mal den Hafen entlang, Ich hörte im Wandern sie singen, Es hatte melodischen Klang. Sie sangen von Helsenriffen, Wo Wälder rauschen so sacht, Von Luellen, die von den Klüften Sich stürzen in Waldesnacht. Sie sangen von Marmorbildern, Von Gärten, die über'm Gestein In dümmern Lauben verwildern, Baldästen im Mondenschein. Dann wurden sie aber profaisch und sangen von Kleider-Bazar, Die billigste, schönste Garderobe Die giebt es allein nur da.

Spezial-Geschäft fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Kleider-Bazar
E. Marcus, Bant, Am Markt 21.

D. Breske, Bant,

Neue Wilh. Str. 28.
Grösste Auswahl in Hüten und Mützen zu staunend billigen Preisen.



Donnerstag, Freitag, Sonnabend

stellen wir folgende Sachen zum Ausverkauf:

- Kinder-Kleidchen** aus Parchend, Kattun und Satin.
Einen Posten weisser Stickerel-Kleidchen, im Schaufenster etwas trübe geworden, ältere Trage-Kleidchen und weisse Tauf-Kleidchen. (Obige Sachen werden theils zu selben Preisen abgegeben.)
Schwere Hausschürzen aus derbem Baumwollstoff zum Ausfuchen für 30 Pf.
Einen Posten grosse Hausschürzen mit Achselbändern zum Ausfuchen für 75 Pf.
Weisse Hausschürzen, etwas angeschmutzt, bedeutend unter Preis. Da sich die Mode in Hausschürzen in dieser Saison vollständig geändert hat, so werden sämtliche Schürzen voriger Saison mit ausverkauft.
Einen Posten einzelner Korsetts, Façons, welche nicht in allen Weiten mehr am Lager sind, ganz erheblich unter Preis.
Einen Posten Kattunreste, sowie Reste von Rips, Batist und Bordurenstoffen.
Kattunreste für Haus-Kleider und Bettbezüge.

Da mit den Sachen in drei Tagen geräumt werden soll,
 so sind die Preise riesig billig!

Wulf & Francksen.

Gewerkschafts-Ausflug nach Barel

am Sonntag den 30. Juni 1895.

Abfahrt von Wilhelmshaven Morgens 6 Uhr 45 Min. Der Fahrpreis beträgt 1 Mark pro Person und sind Fahrkarten von den Gewerkschaftsvorständen und sonstigen Beauftragten in Buddenberg's Buchhandlung, Neue Wilhelmshavener Straße, in Empfang zu nehmen.

Es wird bemerkt, daß der Zug in Bant nicht anhält.

Das Komitee.

Umhänge und Jackets Regen- und Promenaden-Mäntel Stoff- u. Spitzen-Kragen

um mit den noch reichlichen Lagerbeständen zu räumen, verkaufe ich erheblich unter Preis!!

Damen-Blousen.

Reichste Auswahl und billigste Preise.

Damen-Kleiderstoffe.

Große Gelegenheitsposten wirklich guter Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herm. Meinen

93 Roonstr. 93.

Mein auf's Beste eingerichtetes

Restaurations-Zelt

halte zum diesjähr. Schießfeste bestens empfohlen. H. St. Johanni-Bier.

F. Burmeister.

Um zu räumen

verkaufe ich jetzt mein großes Lager in garnirten und ungnirten Strohütten

zu folgenden noch nicht dagewesenen billigen Preisen:

Knabenhüte von 20 Pf. an, **Herrenhüte** von 50 Pf. an.

Mädchenhüte 30 Pf., **Damenhüte** 35 Pf.

Garnirte Kinder- und Damenhüte zu erlaunlich billigen Preisen; ebenso

Blumen, Federn, Bänder etc. Ferner ein Posten

Damen-Blousen Stück 1 Mk., **Kinder-Kleidchen** 60 Pf.,

Schürzen 20 Pf., **Strümpfe** von 8 Pf. an.

H. Eisenblätter, Mühlenstraße 97,

an der Dörkenstraße.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorräthigen

Damen- und Kinder-Hüte

zu bedeutend heruntergesetzten Preisen. Empfehle **Morgenhauben**, **Schleifen**, **Grankränze**, **Grantschleier**, **Schleiertülle**, **Trauerhüte**, **Trauerschleier**, **Trauerkore** etc. zu billigen Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Zum diesjährigen Schießfeste halte mein

Restaurations-Zelt

auf dem Festplatze sowie mein in nächster Nähe belegenes Lokal

„Lothringer Keller“

zum fleißigen Besuche bestens empfohlen.

F. Klitz.

Beilage zu Nr. 136 des „Norddeutschen Volksblattes“.

Bant, Freitag den 14. Juni 1895.

Soziales.

Die traurigen Arbeitsverhältnisse in der Konfektionsbranche, namentlich der Reichshauptstadt und in anderen Großstädten, welche für die meist weiblichen Arbeitskräfte zugleich mit schweren sittlichen Schäden verbunden sind, sind seit langem Gegenstand sozial-reformatorischer Erwägungen. Wie der Berliner „Manufakturist“ mittheilt, ist jetzt allen Konfektionsgeschäften folgendes Rundschreiben zugeandt worden: „Eins am 13. Januar d. J. in Berlin stattgehabte Konferenz der Konfektions-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands nahm Stellung zu den fassen Verhältnissen, welche sich in der Konfektions-Industrie zum Nachtheil der darin Beschäftigten bis zur Unentzerrlichkeit zugespielt haben, und beriet im Anschlusse hieran die Frage, was nothwendig sei, um diese Verhältnisse zu beseitigen. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, daß einer der wesentlichsten Uebelstände in der hausindustriellen Betriebsform der Konfektion zu suchen ist. Die Haus-Industrie entbehrt jedes gesetzlichen Schutzes. Dadurch hat sich allgemein eine übermäßig lange Arbeitszeit eingebürgert, unter der alle Beschäftigten, Frauen und Kinder eingeschlossen, zu leiden haben. Die hausindustrielle Betriebsform bietet Gelegenheit zu den allzulebhaftesten Lohnverdrängungen. Die Löhne haben gegenwärtig einen Stand erreicht, daß sie sogar, von dem Standpunkt des Arbeitgebers aus betrachtet, für die Konfurrenzverhältnisse schädlich wirken. Die Anfertigung der Produkte in der Haus-Industrie birgt für das Konfektions-Kritik laufende Publikum große Gefahren für die Gesundheit in sich. In ungesunden Arbeitsräumen — meistens Schlafkellern, Wohnstube, Küche und Krankenzimmer zugleich — hergestellt, sind diese Produkte, nach ärztlichen Untersuchungen, die gefährlichsten Uebertragungsojekte für ansteckende Krankheiten. Von diesen Erwägungen ausgehend, beschloß die Konferenz, an die Herren Unternehmer der Konfektions-Industrie die Forderung zu stellen, gesunde Betriebs-Verhältnisse zu errichten. Wohl wissend, daß eine derartige einschneidende Forderung sich nicht binnen kurzer Zeit durchführen läßt, hat die Konferenz den Entschluß gefaßt, am 1. Febr. 1896 festzusetzen. Eine am hiesigen Orte stattgehabte Schneider- und Schneiderinnen-Verammlung hat diese Forderung zu der ihrigen gemacht und unterbreitet dieselbe den Herren Konfektions-Inhabern mit dem Erlauchen, in kürzester Zeit zu erklären, wie sie sich dieser Forderung gegenüber stellen.“

Aus Kiel schreibt man, daß dort die Zahl der Verdorbenen am drei vermehrt worden ist. In jedem seiner fünf Wäcker, die einen Wäckerpreis von 12—18 Mk. pro Tag und Zimmer zahlen müßten. Vielleicht würde wegen des zu erwartenden Zusammenfließens vieler Schaulustiger bei der bevorstehenden Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals gegen die Verdorbenen noch mehr Nachschub gerührt werden. Die Nachricht zeigt so recht, wie durch und durch verheult unsere moderne Gesellschaft ist. Im Namen der guten Sitte, der Religion, der Ordnung verfolgt man die Werke der Dramatiker und bildenden Künstler, wenn sie bei der herrschenden Klasse Wohlgefallen erregen; zu gleicher Zeit aber blüht das schamlosste Gewerbe was es giebt, der Menschenhandel, in seiner aller Religion, Sitte und Ordnung höhnepotendsten Form.

Vermischtes.

Ein Erdbeben ist in Schlesien verspürt worden. Man schreibt aus Breslau darüber: Das Erdbeben dauerte drei Sekunden. In der hiesigen Sternwarte ist an den Erdbebenmessern und Barometern die Erschütterung nicht gemerkt worden. Es handelt sich anscheinend nur

um eine eng begrenzte Erschütterung, die auf eine lokale Verschiebung zurückzuführen ist. In Dresden fand um 9 1/2 Uhr früh ein ziemlich harter Erdstoß statt. In vielen Häusern fielen Vasen und Bilder herab. Am Münchberger Seminar gerieth der Kronleuchter in's Schwanken.

Fortschritt der Frauen-Emanzipation. Auch die deutsche Kaiserin beginnt nunmehr Leben zu halten. Bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Potsdam, wo die „Leibkrieger“ der Kaiserin garnisoniren, hielt dieselbe als Regimentschef eine Rede, dankte dem Kaiser für das dem Regimente verliehene Prusfischd und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Daraus ließ der Kaiser die Kaiserin hochleben.

Genosse Jubel in Berlin, Reichstagsabgeordneter für Kellow-Brestow-Storow, ist an einer Blinddarmentzündung sehr bedenklich erkrankt. Einige Blätter wußten bereits den Tod Jubels zu melden, doch ist diese Nachricht glücklicherweise falsch; es ist noch Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung des Erkrankten vorhanden.

Nachklänge zum Prozeß Wellage. In Anknüpfung an die durch den Prozeß Wellage der Öffentlichkeit enthaltene Vorgänge im Kaiser Alexander-Kloster erhält die „Breslauer Ztg.“ von sachkundiger Seite die folgenden Aufschriebe: „Von besonderem Interesse dürften zwei weitere, auf die Ordensfähigkeit in der Irrenpflege am Rhein bezügliche Thatfachen sein. 1) Seit etwa acht Jahren bringt die rheinische Provinzialverwaltung alle dem Landarmenverbände zur Last fallenden Epileptiker und Idioten, sowie etwa die Hälfte der Irren in kirchlichen Anstalten unter. Soweit diese Kranken evangelisch sind, kommen sie nach Betsel bei Bielefeld, zu Pastor v. Hodelschwind, wo sie als Besessene betrachtet, mit Gebet und Predigt behandelt werden, und ärztlicher Behandlung fast ebenso fern gerückt sind, wie in Marienberg. 2) Der im Frühjahr cr. verstarbte 39. Rheinische Provinzialanbath hat sein Einverständnis ausgesprochen mit den vom Provinzialauschuß getroffenen Anordnungen zur Unterbringung von Geisteskranken in Privatirrenanstalten und in den von religiösen Genossenschaften geleiteten Pflegeanstalten, — und er schloß sich der Ansicht des Provinzialauschusses, daß eintheilweise von der Errichtung eigener neuer Irrenanstalten abzusehen sei, an. — Es soll also in Zukunft das Irrenwesen zum größten Theil in die Hand der Geistlichkeit übergehen, welche auf Grund ihrer Dogmen den Irren und Epileptiker prinzipiell als von Dämonen angeleitet sieht, und den Arzt systematisch fern hält. Während das Geseß Kur und Pflege, soll doch wohl heißen ärztliche Behandlung, verlangt, entsteht die Rheinprovinz die ihr obliegenden Kranken systematisch einer ärztlichen Behandlung und damit jeder Möglichkeit einer Heilung und Besserung.“

Was alles telegraphirt wird. Potsdam, 10. Juni. Erzherzog Franz Salvator ist à la suite des 16. Husaren-Regiments gestellt worden. — Wie werden sich die Husaren darüber freuen!

Ueber den Untergang der „Elbe“ fand am 11. Juni vor der Jury des Londoner Handelsamtes wieder eine Verhandlung statt. Es wurden nochmals der Obergerichtsurteil „Elbe“ und ein Steward der „Grathie“ vernommen. Der Anwalt des Handelsamtes stellte die Fragen mit, die das Handelsamt dem Gerichtshof unterbreitet, darunter befinden sich auch die Fragen, ob der Steuermann und Ausguckmann der „Grathie“ zur Zeit des Unglücks sich in der Rambois anhielten, und ob eine Nachlässigkeit am Bord der „Elbe“ zu dem Eintritt des Unglücks betrug. Das Urtheil wird Montag, 17. Juni, gefällt werden.

artiges sagte, so wollte es bedacht sein, denn er war noch ein Novize der alten Schule und schmierte gern doppelt, bevor er fuhr.

Als die Stunde der Dämmerung gekommen war, hatte Adele den Vorschlag gemacht, nach dem Schauspielhaus zu fahren, damit Dorothea endlich auf andere Gedanken komme, und die Wittve hatte merkwürdigerweise dies Mal rasch zugestimmt. Es war nach dem mißglückten Tage plötzlich eine heisse Sehnsucht nach Festsetzung über sie gekommen — die Empfindung, als müßte sie die Bürde des Schmerzes, der heute auf ihr ruhte, wenigstens zum Theil auf die lebensfrohe Kuckhennel übertragen, um zu einer ruhigen Nacht zu kommen. So war man denn aufgebracht, um bei einem Lustspiel von Benedic De trachtungen über die Harmlosigkeit des Lebens anzustellen. Als man aber am Gewandbarmen-Markt angelangt war, verkündeten rotze Fettel eine plötzlich eingetretene Aenderung des Repertoires. Es war „Maria Stuart“ angesetzt worden. Adele rieth wieder umzukehren, sie bot zu diesem Zwecke ihre ganze Jugendenergie auf (und das wollte viel sagen, denn: „Wenn sie red't, dann red't sie, und wär' sie ohne Mundwerk auf die Welt gekommen, die red't doch“, pflegte der alte Konrad Rurikus, Faktotum in der Fabrik, von ihr zu sagen) — vergebens, Frau Sommerland bestand darauf, das Theater zu betreten, weil man einmal hier sei.

In ihrem Innern hatte sie dann diesem Zufall Dank gewußt; denn der Ernst erzeugt den Ernst, und wessen Gedanken auf dem Friedhof sind, den kleidet die Schellenkappe schlect.

Noch mächtig bewegt von dem erlöschungsbedürftigen Abschied Marias von dem getreuen Dienern, hatte sie in dem harrenden Wagen Platz genommen — in derselben Ecke dieses weichen Hinterkopfs, wo sie, zur Rechten des

Vereinskalender.

Verband deutscher Zimmerleute. Freitag den 14. Juni, Abends 8 1/2 Uhr Verammlung bei Veiltschmidt. Zentral-Krankenkasse der Zimmerer. Freitag, 14. Juni, Abds. 8 1/2 Uhr: Sebung der Beiträge bei Veiltschmidt. Maler-Fachverein Palette. Sonnabend, den 15. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Verammlung bei Veiltschmidt. Krankenunterstützungs-Verein „Anheim“. Sonnabend den 15. und Montag, den 17. Juni: Sebung der Beiträge im Veiltschpeihaus.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 12. Mai bis 10. Juni.

Geboren: Ein Sohn dem Schiffbauern J. J. Oberbuz, Bädermeister H. J. Neumann, Werftarbeiter C. D. K. Fretsch, Bädermeister G. K. E. Harnd, Refektschmid W. K. B. Niede, Schiffszimmermann A. D. Böhler, Schlofer H. D. Lau, Refektschmid C. K. Hartmann, Tischler J. C. H. Kimm, Schmidt H. D. Sturm, Arbeiter J. U. Bader, Maurer G. D. Junge, Zimmermann J. B. Corbin, Arbeiter G. K. J. Hirsch, eine Tochter dem Refektschmid C. E. H. Range (Zwillinge), Maurer G. Brinmann, Bädermeister W. K. B. Schardt, Werftarbeiter D. Biesien, Werftarbeiter C. D. K. Fretsch, Zimmermann H. D. K. Kerner, Schlofer K. E. C. Schel, Schuhmachermeister H. Buchholz, Schlofer J. K. J. Wegener, Maßschneider W. K. G. W. Bader, Maler Z. D. Kriand, Schiffbauer D. C. Fretsch, Schmidt H. D. D. Schulte, Tischler W. R. S. D. Hante, Kupferschmid R. D. Spindler, Uhrmacher G. M. C. Müller, Schmidt H. C. Franke, Maßschneider G. U. D. Krüger, Refektschmid G. U. K. Secker, Schmidt H. Joch, Arbeiter J. Schaefer, Schlofer H. D. Secker, Werftarbeiter J. D. Koopmann.

Kaufgeboten: Tischler G. H. Böttcher und H. B. Staud, Beide zu Bant, Arbeiter J. J. Schrüpper zu Bremerhaven und K. R. C. Jacobs zu Bant, Schmidt R. H. Ruyke zu Wilhelmshaven und K. H. Köhler zu Bant, Maßschneider D. H. Krause zu Wilhelmshaven und R. G. Schumann zu Bant, Werftarbeiter D. J. D. Wilmis zu Wilhelmshaven und J. C. R. Gores zu Bant, Werftarbeiter C. D. K. Goring und G. M. Corde zu Bant, Obermaat K. K. F. Dübau zu Spele und R. G. D. Wilmann zu Bant, Feilchur J. A. Hofmann und G. H. F. Dörbeck, Beide zu Bant, Berwalter J. C. Seebode zu Heide und Z. D. M. Bieting zu Bant.

Verheiratet: Schiffszimmermann K. D. Brummelshof zu Bant und R. G. G. Boden zu Wilhelmshaven, Maßschneider J. J. Benjalsel und D. D. R. Tempmann, Beide zu Bant, Werftarbeiter J. C. D. Detten und G. M. F. Detten, Beide zu Bant, Werftarbeiter G. K. L. Dip und K. G. Janßen, Beide zu Bant, Werftarbeiter G. C. E. Greger und K. H. Janßen, Beide zu Bant, Werftarbeiter H. J. D. Wilmis zu Wilhelmshaven und J. C. R. Gores zu Bant, Tischler G. H. Böttcher und R. B. Staud, Beide zu Bant.

Geboren: Sohn des Hauptlehrers C. Kruse, 6 R. alt, Sohn des Werftarbeiters J. D. Schmidt, 4 R. alt, Tochter des Schlofers K. E. C. Schel, 2 R. alt, Sohn der Hauswirthin J. D. E. Boehme, 2 R. alt, Sohn des Malers J. C. Ein, 9 R. alt, Sohn des Formers J. C. F. Springer, 4 J. alt, Sohn des Schmieds H. D. C. Berges, 6 J. alt, Sohn der Hauswirthin W. K. C. Robiercykist, 2 J. alt, Sohn des Zalkers J. Z. Kirchslein, 2 R. alt, Tochter des Schiffbauers H. C. Fretsch, 1/2 St. alt, Oberauf desselben, 32 J. alt, Oberauf des Schlofers H. J. D. Rummann, 47 J. alt, Tochter des Maßschneiders G. U. D. Krüger, 3 J. alt, Wittve H. Jürgenig geb. Krens, 82 J. alt, Tochter des Eisenbergers J. Brum, 4 R. alt, Tochter des Werftarbeiters J. D. Koopmann, 1/2 St. alt.

Stiefkinder.

Zwei Bettende: Quarantäne wird gefesen „ararngläbne“ und bedeutet eine gesundheitspolizeiliche Anordnung zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten; eigentlich die Zeit von 40 Tagen, weil die Krönigungsdienst für Schiffe und Reisende aus Ländern, wo Pest, Cholera, gelbes Fieber und Blattern grassiren, ursprünglich 40 Tage dauerte.

Quittung.

für den Parteifonds erhalten: Von Schafkopfbüchern 30 Pf.

Schwaffer.

Freitag, 14. Juni Form. 5.18 Nachm. 5.32

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Krüger.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

An einem Oktoberabend des Jahres 1873 fuhr Frau Dorothea Sommerland ihrer in der südlichen Vorstadt von Berlin delegaten Behauptung zu. Sie war nicht allein; ihr gegenüber, fast ganz in die Ecke des weichen Polsters gedrückt und in einen riesigen, für zwei Personen berechneten Schaum gewickelt, sah ihre Gesellschafterin Fräulein Adele, eine nicht mehr junge, entfernte Verwandte des verstorbenen Fabrikbesizers Theodor Reimund Sommerland.

Theodor Reimund hatte das Zeitlebe vor zwei Jahren geendet. Die noch häßliche Wittve hatte während dieser Zeit in größter Zurückgezogenheit gelebt und ihre Gedanken hauptsächlich der Erinnerung an den Todten und der Erziehung und Zukunft ihres jüngsten, dreizehnjährigen Sohnes gewidmet — des einzigen Kindes, das ihr von beiden geblieben war.

Heute, am Sterbetag ihres Seligen, hatte sie eine merkwürdige Ursache geplagt. Nichts wollte ihr gelingen, nichtmuthig trieb es sie aus einem Zimmer ins andere. Auf diesen Vormittag, der sie dem weit entlegenen Kirchhofe zuführen sollte, hatte sie seit Wochen gewartet, um im Derfshimnde mit den letzten Kindern des Spätsommers die kalten Hügel zu schmücken. Aber ein anbauender Regen, der den Erdboden aber Nacht bereits in große Schmutzflächen verwandelt hatte, nöthigte sie schließlich, den Rath Friedrichs, des Rathschers, zu beherzigen, und die Tiefen der Schaufsee nicht zu wesen; denn: „Die kenn' ich, Madam, der geht's wie der Jette ihren Wagen, die hat keen Grund nich.“ Und wenn der alte Friedrich der-

Entschlafenen liegend, so oft denselben Weg zurückgelegt hatte. Sie war eine passionirte Besucherin der königlichen Theater gewesen, und ihr zu Liebe hatte Theodor Reimund ein Jahresgehalt hindurch zwei ständige Parkettplätze gehalten.

Ihre Gedanken gingen weit zurück in die Vergangenheit. Zwanzig Jahre lang hatte sie in glücklicher Ehe mit dem Verbliebenen gelebt, wenn neben dem Glück auch der Schmerz zweimal keinen grausamen Einzug gehalten hatte, als zwei Töchter im blühendsten Alter ihnen durch den Tod entziffen worden waren. Dieser zweifache Schlag hatte sie tief gebeugt gemacht, und erst, als sie sahen, wie in Alwin, dem Jüngsten, Gott ihnen Erloß für das schwere Leid zu bieten schien, war allmählich die stille Ruhe bei ihnen zurückgekehrt und hatte sie mit erneuerter Hoffnung in die Zukunft blicken lassen. War doch schließlich die Hoffnung vorhanden: die gegenseitige aufrichtige Zuneigung der Ehegatten und das Bewußtsein eigener Schuldlosigkeit. Ja, Juliane Dora und Theodor Reimund hatten sich außerordentlich lieb gehabt; denn ein wahrhaftiges Herzensbündniß hatte Beide umfassen gehalten.

Es war der größte Stolz des Verstorbenen gewesen, daß er sich einen Selbstmademan nennen durfte. Der Sohn eines armen Handwerksmeisters, nur auf seine Intelligenz und Arbeitskraft bauend, war er als einfacher Kommis in die Delfabrik von Dietrich Emanuel Mäkel eingetreten. Hier hatte er es verstanden, durch Fleiß und Umficht und durch den Scharfsinn, mit dem er das kleinste Geschäftsinteresse wahrzunehmen wußte, die Liebe und Achtung seines Chefs demachen zu erwerben, daß er es bis zum Geschäftsführer brachte.

(Fortsetzung folgt.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|--|
| Wulf & Francksen  Ausstellung fert. Betten. | Einschläfige Betten Nr. 8 aus grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn. | Einschläfige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn. | Einschläfige Betten Nr. 10 b aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn. | Einschläfige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen. | Einschläfige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenkörper, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn. |
| | Oberbett 7,— Unterbett 7,— 2 Kissen 5,— Mt. 19,— Zweifschläfig Mt. 23,50 | Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweifschläfig Mt. 31,— | Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweifschläfig Mt. 40,50 | Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweifschläfig Mt. 50,50 | Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweifschläfig Mt. 61,— |

1 Neue Wilhelmsh. Strasse 1.

M. Kariel,

Größtes Spezial-Geschäft eleganter fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung, sämtlicher Arbeitszeuge und Herren-Bedarfsartikel Wilhelmshaven, Neue Wilh. Strasse 1.

| | | | | |
|---|--|---|---|---|
| Elegante Jacket- u. Rock-Anzüge von 11—48 Mark. | Sommer-Paletots in feinsten Modifarben von 13—33 Mark. | Einzelne Jackets von 7—15 Mark. Sofen in Cheviot, Buchsfin u. Kammgarn von 2,50 Mark an. | Knaben- und Jünglings-Anzüge in größter Auswahl, geschmackvollste Verarbeitung, von 2,50 Mark an. | Anfertigung nach Maas in schnellster Zeit preiswerth unter Garantie des guten Sitzes. |
|---|--|---|---|---|

Verkauf zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen. Freundliche Bedienung.



Styria-Fahrräder
empfehlen
A. Kuhlmann, Uhrmacher.
Neue Wilhelmsh. Str. 63
bei Petersen
gibt es vorzügliche Cigarren in allen Preislagen, namentlich eine
schöne 5 Pfg.-Cigarre.

Tapeten u. Borden
in den neuesten und schönsten Mustern für Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche etc. in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Schnellste Bezugsquelle für Neubauten etc. bei
Gebrüder Popken
15 Gökstr. 15.
Mustertarten überallhin franco.

Anerkannt bestes
Klauen-Dei
für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben bei Herrn **H. Hartschlag**, Nähmaschinen-Handlung, Bant, Ecke Adolf- und Werftstraße.

Sohlen-Ausschnitte
aus haltbarem Wild- und Fahn-Sohlleder hält in allergrößter Auswahl zu den billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung bestens empfohlen
die Lederhandlung von
C. Ocker, Neuheppens,
Altestraße 17.
Prima ausgelassenen Talg
7 Pfund 3 Mt.,
Prima rohen Talg
9 Pfund 3 Mt.
empfehlen
J. Levie, Schlachter,
Neue Wilhelmshavener Straße 12.

Großer Ausverkauf

bis zum 15. Juni ds. Js.
wegen bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftslokalitäten!

Ich verkaufe von heute ab sämtliche Waaren meines kolossalen Lagers zu jedem irgend annehmbaren Gebot.
Steife Filzhüte in allen Farben von 1 Mt. 75 Pf. an.
Weiche Filzhüte von 90 Pf. an.
Strohüte für Herren u. Knaben auffallend billig.
Herren- und Knaben-Röcke für jeden Preis.
Garnirte und ungarnte Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte auffallend billig, sowie Bänder, Blumen, Spitzen, Rüschen usw. bedeutend unter Preis.
Sonnen- und Regenschirme kolossal billig.
Die beliebten Kobenhüte für 1 Mt. jetzt 90 Pf. empfiehlt
M. Schlössel, Kürschner.

Delmenhorst.
Am Sonntag den 14. Juli 1895:
Großes Gewerkschafts-Fest
auf dem Schützenhose
bestehend in
Festzug, Festrede, Konzert, Volks- u. Kinderbelustigungen
turnerischen Aufführungen und Ball.
Die Besitzer von Carouffels, Schaubuden u. f. w. haben sich zu wenden an Cigarrenarb. Aug. Meyer, Delmenhorst, Bahnhofstr. 17.

Einladung
zu dem am Sonntag, 7. Juli 1895 im Park zu Zwenbüttel stattfindenden, von der Gewerkschaftskommission von Delmenhorst und Umgegend arrangierten
Großen Gewerkschafts-Fest.

Programm:

Abholung der mit den Schiffen und der Bahn von auswärts kommenden Gewerkschaften und Vereine.
Nachmittags 2 Uhr: Aufführung des Festzuges, Kömarck präsiert 3 Uhr
Auf dem Festplatze: Konzert, Festrede, gehalten vom Genossen J. H. Schmaltefeldt, Schauturnen, Gesangsvorträge von mehreren Männer-Gesangsvereinen und dem gemischten Chor. Volks- und Kinder-Belustigungen, Feuerwerk. Großer Ball im neuen Parkhaus und zwei kleinen Sälen.
Die geehrten Gewerkschaften und Vereine der Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen. Anfragen sind zu richten an H. Zeimer, Bekleidungsmanufaktur, Bremerhaven, Heystraße. Das Festkomitee.

Dürkopp-Fahrräder
empfehlen billig
Aug. Jacobs,
Uhrmacher.
Geräucherter Schweinefleisch
(fett und mager)
5 1/2 Pfund 3 Mk.
empfehlen
E. Langer, Neue Straße 10.

Einsetzen
künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, Plombiren nur von bestem Material und vollkommen schmerzlos. Sämtliche Zahn-Operationen werden bestens ausgeführt.
H. Beye, Bahntechniker,
Alte Straße 17.

Starke feste Sohlen,
guten Sohlleder-Absfall sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfehlen billig
Emil Burgwitz,
Lederhandlung,
Wilhelmshaven, Roonstr. 75.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt von
Georg Endelmann,
47 Königstraße 47.
Lagerbier von Th. Fetzler, Jever. Kulmbacher Bier (Rizzi-Brauerei). Weißbier (Altenbrauerei, vorm. Bolle, Berlin).
Seltener Wasser, Brauslimonade von vorzüglichem Geschmack.
Darger Königbrunnen von Goslar am Harz.
Wiederverkäufer Rabatt!

Stellung gesucht.
Ein Mädchen gehesten Alters sucht in einem ordentlichen Haushalt **Stellung als Haushälterin** oder als Mädchen in der Küche. Offerten oder Nachfragen sind zu richten an Frau Bäckermeister **Knappe, Bant, Neue Wilhelmsh. Straße.**